



© Stadt Offenbach

DIE STÄRKEN UNSERER STADT NUTZEN

Wie kann Offenbach am Main attraktiver, lebenswerter und wirtschaftlich stärker werden? Diese Fragen beschäftigten im Jahr 2015 Fachleute aus Wirtschaft und Stadtplanung sowie Hunderte Bürgerinnen und Bürger, die die Zukunft ihrer Stadt mitgestalten wollen. Unter der Leitung des Frankfurter Planungsbüros AS&P - Albert Speer & Partner dachten sie Offenbach neu, gingen Visionen nach, verwarfen Ideen und schlossen Kompromisse. Das gemeinsame Ziel: Offenbach nachhaltig zu entwickeln und finanziell besser zu stellen.



© BALLHAUS WEST

Herausgekommen ist weder Wunschzettel noch Träumerei, sondern ein präziser, die gesamte Stadt umfassender Plan. Er zeigt die vielen Entwicklungschancen bis zum Jahr 2030 auf: Auf 100 Hektar Fläche könnten sich neue Betriebe ansiedeln, auf weiteren Flächen Wohnungen für 10.000 neue Einwohner entstehen. Neue Parkanlagen, Alleen und die Verbindung des Anlagenrings mit dem Mainufer geben Offenbach mehr Raum für Freizeit und Erholung.

Initiatoren des Masterplan-Prozesses sind die Stadt und der von Industrie- und Handelskammer und heimischen Firmen getragene Verein Offenbach offensiv. Beide Partner stellten jeweils 200.000 Euro für die Erarbeitung des Masterplans bereit, der nun der Politik zur Umsetzung vorliegt.

Die folgenden Seiten informieren über die wichtigsten Ergebnisse des Masterplans, geben Meinungen aus der Politik und Stimmen aus der Bevölkerung wieder. Über Offenbachs Stärken und Aufgaben sprechen Prof. Albert Speer und Stefan Kornmann vom Planungsbüro AS&P - Albert Speer & Partner im Interview auf Seite 6. Das ausführliche Interview und weitere Stimmen zum Masterplan lesen Sie auf www.masterplan-offenbach.de.

GRUSSWORT

Liebe Offenbacherinnen und Offenbacher, rund ein Jahr lang haben Experten aus Stadtplanung und Wirtschaft sowie Bürgerinnen und Bürger daran getüftelt, wie das Offenbach von morgen aussehen sollte. Es war die sprichwörtliche Quadratur des Kreises: Wir legen Wert auf kurze Wege, wollen inmitten des Ballungsraums Rhein-Main wohnen und arbeiten und doch nicht auf Natur und Erholung vor unserer Haustür verzichten müssen.

Der nun vorliegende Masterplan ist das entscheidende Instrument, um die unterschiedlichen Interessen zu vereinen. Dabei gilt es, den Wirtschaftsstandort zu stärken und die Lebensqualität in unserer Stadt zu verbessern. Übergeordnetes Ziel ist es, die Einnahmen der Stadt durch Neuan siedlung und Wachstum der ansässigen Unternehmen zu verbessern und attraktiv für eine kaufkraftstarke Bevölkerung zu sein. Nur so kann die Stadt auch langfristig handlungsfähig bleiben.

Nach Jahrzehnten des Strukturwandels haben wir jetzt die Chance, unsere Stadt bis zum Jahr 2030 neu aufzustellen. Über einige Maßnahmen wird noch demokratisch gerungen werden. Das ist gut und richtig so. Eines sollten wir dabei aber nicht aus den Augen verlieren: das gemeinsame Ziel, Offenbach voranzubringen. Ein begehrter Wohnstandort sind wir schon geworden, und auch wirtschaftlich hat diese Stadt noch großes Potenzial. Wir müssen es nur nutzen!



© Stadt Offenbach
Horst Schneider
Oberbürgermeister

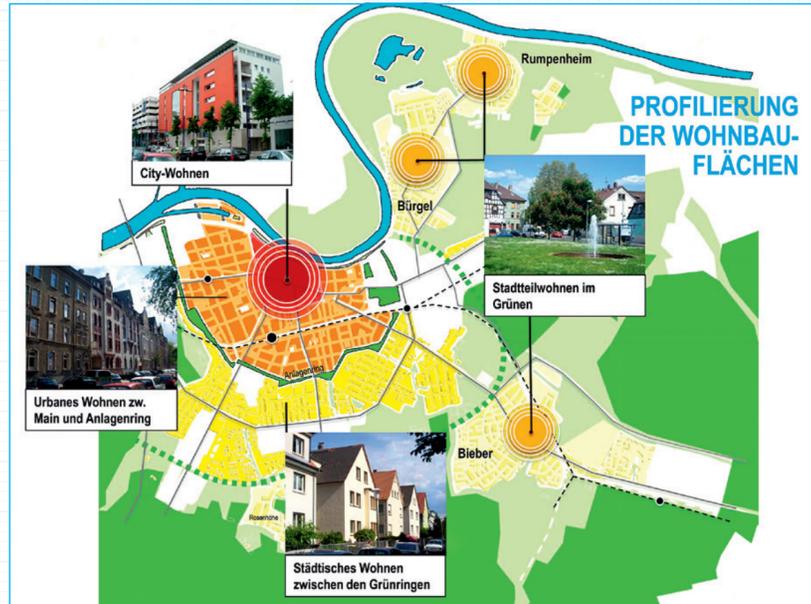


© IHK Offenbach am Main
Alfred Clouth
Vorstand Offenbach offensiv e. V.

OFFENBACH SCHAFFT MEHR PLATZ FÜRS WOHNEN

Seit Jahren wächst die Bevölkerung der Stadt Offenbach um 2.000 bis 3.000 Menschen pro Jahr. Aktuelle Prognosen zufolge wird die Stadt auch in Zukunft weiter wachsen. Vorsichtige Schätzungen rechnen bis zum Jahr 2030 mit 10.000 zusätzlichen Menschen, die sich aufgrund der wachsenden Attraktivität Offenbachs in der Stadt niederlassen. Für die vielen Neubürgerinnen und Neubürger braucht die Stadt Wohnraum, aber auch Bildungseinrichtungen, Nahversorgungsmöglichkeiten und Arbeitsplätze.

Geeignete neue Wohnstandorte finden sich kurz- und mittelfristig in den Baugebieten Waldheim-Süd, Bieber-Nord und Bürgel-Ost, aber auch in Baulücken und auf Umnutzungsflächen im gesamten Stadtgebiet. Langfristig müssen voraussichtlich weitere Baugebiete in Bieber, Bürgel und Rumpenheim erschlossen werden. Insgesamt gilt es, die Qualität der Wohngebäude und Quartiere zu verbessern. Neben öffentlichen Maßnahmen im Umfeld sind hierbei vor allem Hauseigentümer gefordert.



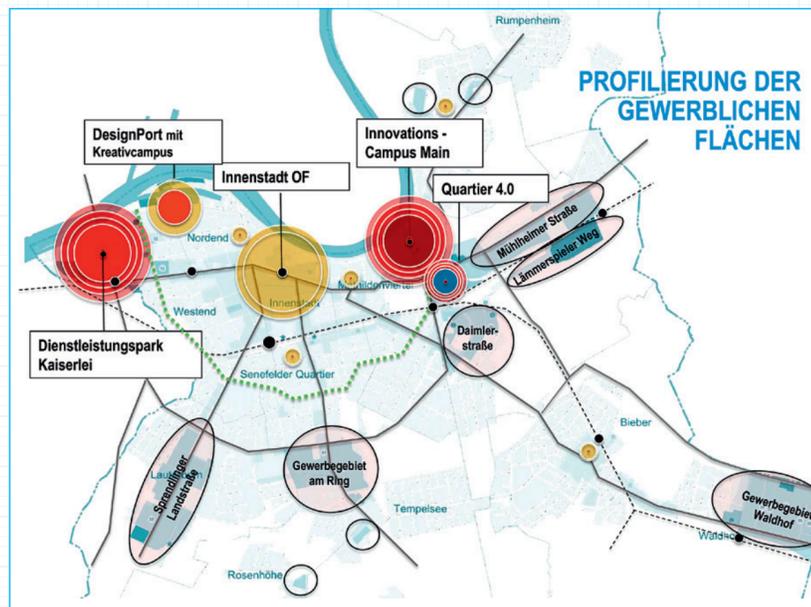
PLANERISCHE WERKZEUGE WOHNEN

- Punktuelle Ergänzungen**
 - Baulücken schließen/Gebäude aufstocken
- Behutsame Aufwertung**
 - Gebäude sanieren
 - Mehr Baukultur (ästhetisches, an die Umgebung angepasstes Bauen) einfordern
- Hinterhöfe aktivieren**
 - Entsiegeln und Begrünen der Blockinnenbereiche, um die Lebensqualität zu erhöhen
- Größere städtebauliche Projekte**
 - Brachen mit neuen Nutzungen wiederbeleben
- Neue Baugebiete**
 - Waldheim Süd, Bieber Nord und Bürgel Ost entwickeln
 - Entwicklung zukünftiger Baugebiete vorbereiten

GEWERBEFLÄCHEN GEWINNEN AN PROFIL

Offenbach verfügt über attraktive Potenziale für Gewerbeflächen. Rund 100 Hektar sollen zeitlich gestuft kurz-, mittel- und langfristig bereitgestellt werden. Priorität genießen vorhandene Standorte: Sie sollen gesichert und revitalisiert werden. Nachrangig bedarf es der planungsrechtlichen Ausweisung

neuer Flächen. Für die verschiedenen Gewerbegebiete schlägt der Masterplan besonders geeignete Nutzungen vor. Diese Profilierung ist bei der Gewerbeansiedlung zu berücksichtigen. Sie fördert die Clusterbildung in innovativen Segmenten und dient dem gezielten Standortmarketing.



PLANERISCHE WERKZEUGE WIRTSCHAFT

- Punktuelle Impulse**
 - Umnutzungen anstoßen, Leuchttürme setzen
- „Urban Production“**
 - Intelligente Mischung von Wohnen und Arbeiten in einem Gebiet erproben
- „Kreative Räume“**
 - Rahmenbedingungen für die Kreativwirtschaft schaffen
- Großflächige Potenziale**
 - Planungssicherheit durch Festlegung auf eine dauerhafte gewerbliche Nutzung gewährleisten
- Neuausrichtung Kaiserlei**
 - Durchmischung, Belebung, Kleinteiligkeit fördern

Die Entwicklung der Gewerbegebiete im Offenbacher Osten benötigt eine verbesserte Verkehrsanbindung. Die Erschließung dieser Gebiete soll durch den Bau einer Verbindungsstraße von der B448 zur Mühlheimer Straße erfolgen. Diese neue Straße wird Verkehr von Bieberer und Unterer Grenzstraße aufnehmen und dort zur Verbesserung der Luftqualität und zur Verringerung des Straßenlärms beitragen. Möglicherweise kann sie auch den Rück-

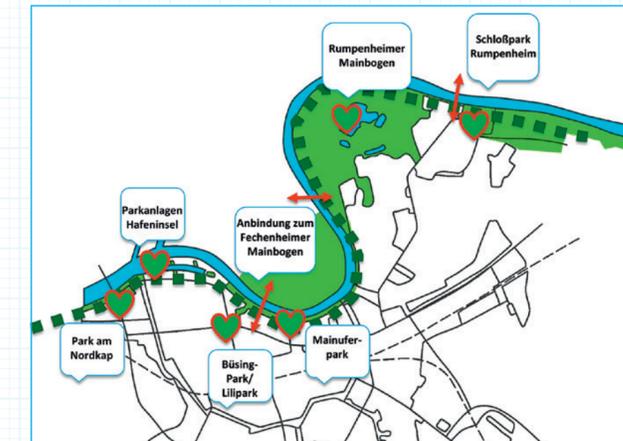
bau der Dietesheimer-/Mühlheimer Straße von Bieber nach Waldheim-Süd begründen und damit die Naherholungsfunktion rund um die Käsmühle weiter verbessern. Darüber hinaus sieht der Masterplan vor, die Innenstadt als wichtigen Gewerbestandort und Aushängeschild der Stadt in ihrer Funktion als Einzelhandels- und Dienstleistungsstandort zu stärken.

WOHNEN, LEBEN UND ARBEITEN IN DER STADT

WAS SIND DIE RAHMENBEDINGUNGEN FÜR OFFENBACHS ENTWICKLUNG? WELCHE SCHWERPUNKTE SETZT DER MASTERPLAN?

DIE GROSSSTADT WIRD GRÜN

Offenbach ist bereits eine vergleichsweise grüne Großstadt. Doch die Freiraumentwicklung wird auch in Zukunft eine zentrale Rolle in der Stadtplanung einnehmen, denn Grün- und Erholungsflächen sind ein wesentlicher Standortvorteil und Imagefaktor.



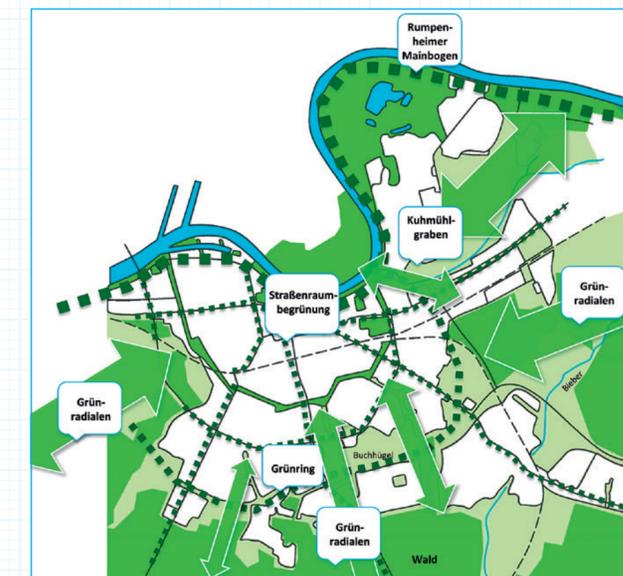
GRÜNES MAINBAND

Das Mainufer soll zum „Grünen Band“ vervollständigt werden. Ein Park am Nordring, mehr Grün im Bereich des Mainuferparkplatzes und die Einbeziehung des Fechenheimer Mainbogens als Naherholungsraum für die Innenstadt sind Schlüsselmaßnahmen. Gemeinsam mit der Umgestaltung von Nordring und Hafen schließen sie die Lücken im künftigen „Grünen Mainband“.



GRÜNER ANLAGENRING

Auch der Anlagenring weist Lücken auf. Er soll mit dem neuen Goethering am Westrand der Innenstadt und am ehemaligen Farwerk im Osten bis an das Mainufer herangeführt werden.

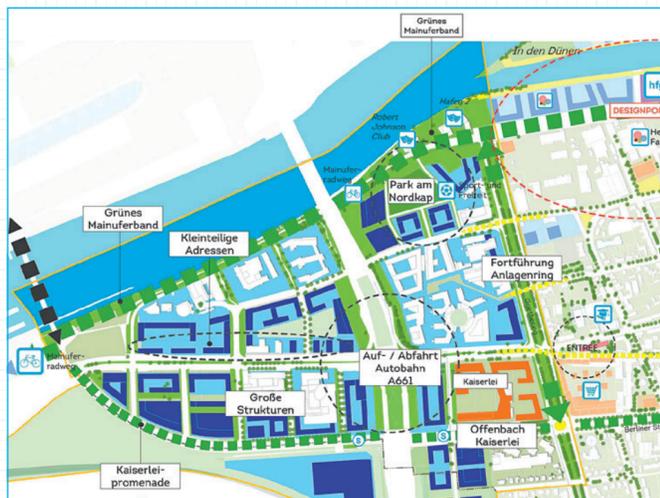


GRÜNE ALLEEN

Wichtig ist es, das Grün in Stadtwald und Feldflur mit dem Siedlungsraum besser zu verbinden. Grünradialen, beispielsweise entlang des Hainbachs, des Amerikawaldes oder des Kuhmühlals, bieten attraktive Naherholung und müssen in ihrer Qualität weiter verbessert werden. Ergänzend dazu sollen die Zufahrtstraßen sowie wichtige Straßenräume in der Stadt in Alleen umgestaltet werden.

OFFENBACH IM JAHR 2030

WIE KÖNNTE OFFENBACH IM JAHR 2030 AUSSEHEN, WENN SICH DIE VISIONEN DES MASTERPLANS ERFÜLLEN? EIN BLICK IN DIE ZUKUNFT.



DIENSTLEISTUNGSPARK KAISERLEI

Der Umbau des Kaiserlei-Kreisels zu einer leistungsstarken Kreuzung war ein wichtiger Impuls zur Neupositionierung des Gebietes. Auf den frei gewordenen Flächen haben sich internationale Unternehmen angesiedelt, die zahlreiche Arbeitsplätze für die gesamte Region geschaffen haben. Wo früher hauptsächlich Bürogebäude standen, befindet sich heute ein attraktiver, lebendiger und wirtschaftsstarker Dienstleistungspark. Durch viel Grün führen Wege zum neu gestalteten Mainufer, eine Parkanlage (Projektname: Nordkap) bietet Freizeit-, Sport- und Erholungsmöglichkeiten, Restaurants und Nahversorger beleben das Gebiet.



INNOVATIONSCAMPUS MAIN

Auf dem 35 Hektar großen Gelände der ehemaligen Farbwerke Allessa (Clariant) ist ein attraktiver Gewerbecampus entstanden. In den historischen Mauern des Gründerzentrums werden kreative Ideen verwirklicht. Früher ein abgeschottetes Industrieareal, öffnen längst Eingänge an der Mülheimer Straße und an der Mainstraße das Gelände für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt. Entlang des Innovationsbandes, der Hauptschlagader des Campus, haben sich Forschungseinrichtungen und Unternehmen angesiedelt. Die Studierenden der neu eröffneten privaten Hochschule für Technik genießen ihre Freistunden auf der Wiese des Allessa-Parks. Der renaturierte Kuhmühlgraben ist beliebter Naherholungsort und wertvoller Lebensraum für viele schützenswerte Tier- und Pflanzenarten.



INNENSTADT OFFENBACH

Die Offenbacher Innenstadt ist Aushängeschild der Stadt und attraktiver Einzelhandelsstandort. Über den neu gestalteten Marktplatz sind die Fußgängerzone und der Wilhelmsplatz näher zusammengedrückt. Am Hugenottenplatz, am Stadthof, am Platz der Deutschen Einheit und auf dem Grundstück der ehemaligen City-Passage sind moderne City-Häuser mit hochwertigem Wohnraum im Obergeschoss entstanden. Hugenottenplatz und Stadthof sind räumlich neu gefasst worden. Sie verfügen über attraktive Verbindungen zur Frankfurter Straße. Über die neue Fußgängerbrücke in Höhe des Isenburger Schlosses erreichen Erholungssuchende den Regionalpark Fechenheimer Mainau. Nachdem die Hochschule für Gestaltung an den Hafen gezogen ist, hat sich im Isenburger Schloss im Umfeld von Museen und Bildungseinrichtungen eine öffentliche Nutzung etabliert. Der Hauptbahnhof wird seiner Aufgabe als Eingang in die Stadt wieder gerecht und wird im 30-Minuten-Takt von Regionalzügen und einer S-Bahn angefahren, die Offenbach mit dem Flughafen verbinden.



NORDEND UND DESIGNPORT

Die Entwicklung des Hafens hat dem Nordend neuen Schwung verliehen. Beide Stadtteile sind zusammengewachsen. Das gründerzeitliche Quartier ist lebendig, kreativ gestimmt und punktet mit seiner zentralen Lage. Direkt an der Schnittstelle von Nordend und Hafen schlägt im DesignPort der Puls der Kreativwirtschaft. Die Ludwigsstraße hat sich als Geheimtipp für Kreative aus der Region etabliert. Ihren Nachwuchs zieht die Kunstlerszene direkt aus der Hochschule für Gestaltung, die ihr fünfjähriges Bestehen am Hafen feiert. Der in die Jahre gekommene Goetheplatz wurde saniert. Durch innovative Konzepte wurden in einzelnen Wohnblöcken Höfe entsiegelt und begrünt. Geparkt wird nun in einer Quartiersgarage und nicht mehr im Innenhof.



OFFENBACHER OSTEN

Der Offenbacher Osten ist aus seinem Dornröschenschlaf erwacht. Dank intelligenter Vermarktungskonzepte und dem Bau der zweispurigen Verbindungsstraße zwischen Mülheimer Straße und der Bundesstraße 448 siedelten sich zahlreiche Unternehmen in den Gewerbegebieten Innovationscampus Main, Daimlerstraße, Lämmerspieler Weg, Mülheimer Straße und Quartier 4.0 (ehem. Güterbahnhof) an. Die Mülheimer Straße und die Untere Grenzstraße wurden deutlich vom Verkehr entlastet, sodass die Grenzwerte für Schadstoffe in der Luft hier nicht mehr überschritten werden. Über den S-Bahn-Halt „Offenbach Ost“ und den neuen Radschnellweg gelangen Pendler zu ihren Arbeitsplätzen im Osten der Stadt.

„OFFENBACH IST KOMPAKT, KREATIV, LEBENDIG“

STADTPLANER PROF. ALBERT SPEER UND STEFAN KORNMANN
SPRECHEN ÜBER DEN OFFENBACHER MASTERPLAN.



© AS&P - Albert Speer & Partner GmbH, Fotos: Uwe Dettmar

Was ist das Besondere an einem Masterplan?

Speer: Der Masterplan ist zum Glück kein rechtlich vorgeschriebenes Verfahren, wie man sich mit der Zukunft einer Stadt beschäftigen soll. Ein solcher Plan wird zwar gemeinsam mit den Ämtern aber über Behördengrenzen hinweg erarbeitet. Wichtig ist, dass viele Bürgerinnen und Bürger am Masterplan-Prozess beteiligt sind. Das war in Offenbach der Fall. Wir wollen mit dem Masterplan Offenbach attraktiver machen und ins Gespräch bringen.

Kornmann: In Offenbach ist viel Vorarbeit für den Masterplan geleistet worden. Da war Drive und Energie drin. Wir spürten, man will es machen. Das erleben wir nicht in jeder Stadt. Offenbach hat mehr Qualitäten, als viele seiner Einwohner sehen.

Woran erkennen Sie das?

Kornmann: Die hohe Wertschätzung Offenbachs zeigt sich daran, dass auswärtige Investoren in Offenbach bauen, auch dass viele Leute zuziehen. Wir denken, das ist ein Prozess, der noch in den nächsten 10 bis 15 Jahren weitergehen wird. Offenbach kann sich als Wohnstandort hervorragend profilieren. Auf diesem Gebiet sehen wir große Chancen.

Welche Vision von Offenbach haben Sie als Stadtplaner?

Kornmann: Im Masterplan sagen wir es so: Offenbach ist kompakt, kreativ, lebendig. Es gibt hier kurze Wege. Man findet alle Einrichtungen innerhalb der Stadt. Unternehmer sind schnell bei einem Kunden in Frankfurt. Auch ist das kompakte Offenbacher Stadtgebiet sehr „grün“. Jetzt geht es darum, die Grünflächen miteinander zu verbinden: entlang des Mains und am Grüning.

Offenbach will „Kreativstadt“ sein. Wie passt das zum Masterplan?

Kornmann: In Offenbach gibt es viele Kreative, Designer, Künstler, IT-Leute, die Hochschule für Gestaltung (HFG). Aber Kreativität begreifen wir umfassender: Offenbach sollte als Stadt kreativ sein. In Sachen Kultur, im unkonventionellen, schrägen Segment, ist Offenbach gut aufgestellt. Beispiele sind der Club MTW oder das Kulturzentrum Hafen 2.

Stichwort „Urbanität“: Wo steht dabei Offenbach?

Kornmann: Wir bringen Offenbach als „kleine globale Großstadt“ ins Gespräch. Aktive junge Leute wollen urban leben. Für diese Gruppe kam früher nur Frankfurt als Wohnort in Frage. Mittlerweile ist es üblich, auch nach Offenbach zu ziehen. Offenbach ist in der Lebenswirklichkeit dieser jungen Leute angekommen. Das ist der entscheidende Umbruch.

Was folgt daraus für die Stadtentwicklung?

Kornmann: Die Zeit ist reif für das „City-Wohnen“. Es könnten dadurch zwischen 500 und 1000 Leute zusätzlich in der Innenstadt leben. Es gibt schon

Projekte. Da ist der Umbau der „City-Passage“ an der Frankfurter Straße. Im Erdgeschoss wollen wir Einzelhandel unterbringen und darüber Wohnungen errichten. Auch schlagen wir den Bau eines Wohnhochhauses in der Innenstadt vor und zwar zwischen Rathaus und City Tower an der Berliner Straße.

Wer sind die Gewinner, wer die Verlierer des Masterplans?

Kornmann: Alle werden Gewinner sein. Verdrängen müssen und wollen wir niemanden. Klar aber ist: Die Einwohnerschaft in Offenbach wechselt, statistisch betrachtet, aufgrund des Zu- und Wegzugs alle neun Jahre. Wir wollen, dass neue Wohngebiete entstehen. Offenbach braucht einkommenskräftige Bürgerinnen und Bürger. In den bestehenden Wohngebieten schlagen wir eine behutsame Sanierung vor.

Speer: Das Phänomen der „Gentrifizierung“, also der Verdrängung der ansässigen Bevölkerung durch Leute, die zuziehen und ein höheres Einkommen haben, das gibt es in manchen deutschen Städten, aber es gibt dieses Phänomen nicht in Offenbach.

Wie steht es um die Ansiedlung von Gewerbebetrieben?

Kornmann: Wir hoffen, dass sich aufgrund der Dynamik, die man durch die Wohninvestitionen erhält, auch der Gewebesektor profilieren wird. Die Standorte in Offenbach sind gut. Wir denken, dass man regionale und internationale Nutzer für ein Gebiet wie das Kaiserlei-Viertel interessieren kann. Dabei geht es nicht um eine reine Büronutzung. Es gibt Firmen, die in der Lage sind, die höheren Grundstückspreise an diesem Standort zu erwirtschaften.

Sie sehen bei der Ansiedlung von Gewerbebetrieben einen Nachholbedarf?

Kornmann: Ja. Offenbach hat im Osten große freie Areale, mit denen sich die Stadt als Standort überörtlich profilieren kann. Diese müssen innovativ gestaltet und zügig vermarktet werden, damit sich Unternehmen dort gerne ansiedeln. Diese Areale sollten durch eine neue Verbindungsstraße zur B448 besser angebunden werden. Die Kommune muss mit dem Bau dieser Straße in Vorleistung treten.

In Kürze wollen die Offenbacher Stadtverordneten den Masterplan beschließen. Wie geht es weiter?

Kornmann: Der Masterplan soll alle fünf Jahre bewertet werden. Abweichungen müssen bewusst erfolgen. Wir schlagen vor, jedes Jahr einen „Tag des Masterplans“ zu veranstalten. Das wäre eine Veranstaltung für die Stadtgesellschaft.

Wer kontrolliert die Umsetzung des Masterplans?

Speer: Das ist eindeutig die Aufgabe der Politik. Ein Masterplan ist eine Art Regiebuch, das es umzusetzen gilt.

Das Gespräch führte Anton Jakob Weinberger

DER MASTERPLAN ENTSTEHT IM DIALOG

In einer breiten Öffentlichkeitsbeteiligung haben sich im Jahr 2015 zahlreiche Offenbacher Bürgerinnen und Bürger in den Masterplan-Prozess eingebracht und die zuständigen Planer mit Anregungen und Informationen aus erster Hand versorgt. Das ist wichtig, damit der Masterplan einerseits an den aktuellen Gegebenheiten anknüpft und andererseits visionäre, frische Ideen für die Zukunft Offenbachs beinhaltet.

Der Öffentlichkeitsbeteiligungsprozess startete am 6. März 2015 mit einer Auftaktveranstaltung, an der 300 Personen in der Alten Schlosserei auf dem Gelände der Energieversorgung Offenbach teilnahmen. Anschließend brachten sich Bürgerinnen und Bürger intensiver in Detailgruppen ein, die jeweils mit Vertretern aus Politik und Verwaltung, des Vereins Offenbach offensiv und der Wirtschaft sowie der Lokalen Agenda 21 und des Ausländerbeirats besetzt waren. Allein für die beiden Hauptgruppen „Wirtschaft“ und „Wohnen“ bewarben

sich 88 Offenbacherinnen und Offenbacher um einen Platz. Zusammen mit den Planern des Büros AS&P Albert Speer & Partner machten sie Konflikte sichtbar und verdichteten, bewerteten und diskutierten gemeinsame Lösungen.

Auf der Website www.masterplan-offenbach.de konnten sich Interessierte stets über den aktuellen Stand informieren und sich an zwei Online-Diskussionen beteiligen. Zudem wurde der Prozess in der Reihe „Masterplan vor Ort“ in die Bevölkerung getragen: Mit einer Malaktion auf dem Mainuferfest, Informationsständen auf dem Aliceplatz und beim Kulturfest der Nationen sowie einer Diskussionsveranstaltung mit der World Media Group AG und verschiedenen internationalen Vereinen.

Ihren Abschluss fand die Öffentlichkeitsbeteiligung am 9. Dezember 2015 mit der öffentlichen Ergebnispräsentation. Nun ist die Politik an der Reihe: Im Februar 2016 sollen die Offenbacher Stadtverordneten über den Plan abstimmen.

STIMMEN AUS DER POLITIK



© Eveline Conrads

Andreas Schneider,
Fraktionsvorsitzender SPD
Offenbach am Main

„Offenbach hat Potenzial. Die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt haben das mit ihrem Engagement zur Ausarbeitung des Masterplans wieder einmal unter Beweis gestellt. Die vielfältigen Ideen der Arbeitsgruppen zu Schwerpunktthemen Wohnen und Wirtschaft zeigen uns, welche Richtung die Entwicklung Offenbachs nehmen könnte. Nun gilt es, die Ärmel hochzukrempeln und zu versuchen, die Theorie des Masterplanes in die Praxis umzusetzen. Auch hier müssen Bürgerinnen und Bürger, Industrie und Politik wieder an einem Strang ziehen. Denn nur so kann gelingen, was uns der Masterplan als Orientierung vorgibt: Die Stadt zu revitalisieren, ohne ihr den manchmal herben Charme zu nehmen.“



© Fraktion

Roland Walter,
stv. Vorsitzender CDU
Offenbach-Stadt

„Die CDU-Fraktion hat sich sehr intensiv mit dem Masterplan befasst. Wir haben die Idee zum Masterplan im Oktober 2012 angestoßen und freuen uns, dass sich so viele Bürgerinnen und Bürger am Verfahren beteiligt und ihre Vorstellungen eingebracht haben. Der Masterplan sieht viele interessante Vorschläge für eine erfolgreiche Stadtentwicklung vor. Er kann aber nur funktionieren, wenn er als Ganzes akzeptiert und umgesetzt

wird. Politik, Wirtschaft und Bürgerinnen und Bürger müssen an einem Strang ziehen. Ideologische „Ausschleiferitis“ darf es ebenso wenig geben wie parteipolitische „Rosinenspickerei“. Der Masterplan bedingt, dass die Parteien über den Tellerrand hinausschauen und bisherige Positionen überdenken. Die CDU wird dies tun: Offenbach gemeinsam besser machen.“



© Fraktion

Gregory Engels,
Fraktionsvorsitzender
Piraten Offenbach-Stadt

„Die Ergebnisse des Masterplanes sind aus der Sicht der Fraktion der Piraten ein Schritt in die richtige Richtung. Wir hätten uns eine breitere Beteiligung gewünscht, die die verschiedenen Quartiere und Bevölkerungsgruppen stärker hätte einbinden können. So brauchte es etwa ein wenig Nachdruck, damit unsere Vertreterin aus dem Ausländerbeirat bei den Beratungen der Detailgruppen teilnehmen konnte. Es ist auch gut zu betonen, dass die Ergebnisse des Masterplan-Prozesses nur eine Momentaufnahme darstellen und regelmäßig überarbeitet werden müssen. Wir wünschen uns für die Zukunft dieses Prozesses auch Visionen für die einzelnen Stadtteile, die bis jetzt nicht im Fokus standen und mehr Beteiligung.“



© Fraktion

Oliver Stübbeck,
Fraktionsvorsitzender FDP
Offenbach am Main

„Der Masterplanprozess hat – wie erhofft – zu einer intensiven Auseinandersetzung mit Standortstrategie geführt. Wir freuen uns, dass auch das Bündnis aus SPD, Grünen und FW, das zunächst im Parlament unsere Anträge ablehnte, einen Masterplan zu erstellen, sich nun mit diesem Bürgerbeteiligungsprozess identifiziert. Das Gesamtergebnis ist sowohl geeignet, die erforderliche Revitalisierung des Wirtschaftsstandortes voranzutreiben als auch den Trend zu qualitativ hochwertigem Wohnen zu verstärken. Damit Offenbach einerseits endlich vom ökonomischen Wachstum der Region sowie andererseits stärker vom Wohnungsboom profitieren kann und hier ein gesünderer Bevölkerungsmix entsteht. Zentrale Elemente des Masterplans (Weiterbau B448/Erweiterung Gewerbeflächen) dürfen aber nicht politischen Einzelinteressen zum Opfer fallen.“

STIMMEN AUS DER BÜRGERSCHAFT UND DER WIRTSCHAFT

WIR HABEN GEFRAGT: WELCHE ZUKUNFTSVISIONEN HABEN DIE OFFENBACHERINNEN UND OFFENBACHER FÜR IHRE STADT? WIE BEWERTEN SIE DEN MASTERPLAN?



© privat

Nikolaj Lubnow

„Die im Masterplan festgehaltenen Ideen wie das „Grüne Mainband“ gefallen mir, die Aufwertung der Innenstadt ist dringend notwendig und auch die Entwicklung des Kaiserleigebiets sehe ich grundsätzlich positiv. Der neue Hafen hat jetzt schon Ausstrahlungskraft. In stark verdichteten Quartieren wie dem Nordend, wo ich wohne, zeigen sich jedoch seine Grenzen. Was hier fehlt, sind Grünflächen und vor allem Spielplätze, aber auch Parkraum und Geschäfte. „DesignPort“ und „Kreativmeile“ hin oder her – viel Raum zur Gestaltung bleibt da nicht.“



© Uwe Kauss

Holger App

„Offenbach 2030 wird weiter von Fluglärm geplagt sein, was die Mieten in erträglicher Höhe hält. Menschen aus den unterschiedlichsten Kulturen leben hier zusammen. Die Vertreterinnen und Vertreter aller Religionsgemeinschaften treffen sich zu regelmäßigem Austausch. Besuche von christlichen Gemeinden in Moscheen sind so selbstverständlich wie die Gegenbesuche. Pfingstmontag und Fronleichnam haben die Geschäfte und Behörden geöffnet, dafür ist am Opferfest und am letzten Tag des Zuckerfestes frei.“



© Uwe Kauss

Georgios Kontos

„Offenbach wird weiter an Bevölkerung zunehmen. Wichtig für seine Prosperität wird es sein, Menschen zu gewinnen, die nicht nur hier wohnen. Ich habe Offenbach als hervorragenden Nährboden für Produktivität kennengelernt! Hier gilt es, bestehende Anreize auszubauen. Offenbach wird sich bis 2030 zur „smart city“ entwickeln: Wir werden die vielen Angebote der Stadt deutlich mehr auf digitalem Wege nutzen. Wir leben in einer Stadt der kurzen Wege und bewegen uns vor allem zu Fuß, mit dem Rad und öffentlichen Verkehrsmitteln. Die Menschen haben mehr Möglichkeiten, die Autos viel weniger Platz.“



© privat

Gabriele E. Ring

„Die Stadtteile Bieber, Bürgel und Rumpenheim haben sich in den vergangenen Jahren zu attraktiven Wohnorten mit guter Infrastruktur und vielen Arbeitsplätzen entwickelt. Auch im Jahr 2030 sollten in Bieber viele gut gehende Geschäfte, Restaurants, Handwerksbetriebe sowie Industrie vorhanden sein. Ich wünsche mir, dass in den kommenden Jahren die so wichtigen Stadtteile von den Verantwortlichen ebenso in die Planung einbezogen werden wie das Stadtzentrum. Nicht nur die Offenbacher Innenstadt sollte sich zum attraktiven Zentrum entwickeln. Die „Stadt mit allen Vororten“ ist als Ganzes zu betrachten.“



© Uwe Kauss

Barbara Levi-Wach

„Ich baue weiter auf Beteiligung und Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern und bin mir sicher: 2030 gehören viele der im Masterplan erarbeiteten Vorschläge zum Leben in unserer Stadt – verbesserte Verkehrsverbindungen, zukunftsfähige Unternehmen, genügend und auch günstige Wohnungen. Die leer stehende Citypassage ist einem attraktiven Wohnhaus gewichen; die Offenbacher Hightech-Ausbildungsstätten haben internationalen Ruf erlangt, ihre Absolventen sind begehrt. Der Nahverkehr wurde um die Schifffahrt auf dem Main erweitert. Offenbach am Main wird eine junge, offene Stadt bleiben.“



© Uwe Kauss

Eva Kirchhoff

„Offenbach wird auch 2030 eine Stadt mit unverwechselbarem Charakter sein. Es muss seine Geschichte bewahren und die Zukunft gestalten. Die Entwicklung neuer Quartiere ist wichtig, und das faktische Entwicklungspotenzial der Stadt wird auch die erreichen, die weniger haben. Dazu ist aber viel mehr Selbstbewusstsein nötig, auch gegenüber Investoren. Wir brauchen noch mehr intelligente Ideen, Bürgerbeteiligung, Offenheit und vorausschauendes Denken.“



© Uwe Kauss

Saadet Bagdatli

„Ich lebe mit meiner Familie gerne in Offenbach und finde, dass die Stadt sich in den vergangenen Jahren gut entwickelt hat. Doch mit dem Bauboom in der Stadt wird viel zu wenig auf Grünflächen und Spielplätze geachtet, dabei müssen wir doch auch mal durchatmen und Kinder sich bewegen können. Dazu ist es für Familien mit Kindern sehr schwer geworden, eine bezahlbare Wohnung zu finden. Wenn sich diese Entwicklung fortsetzt, wohnen wir in 15 Jahren zwar in einer schöneren Stadt als heute, aber vielen Bürgerinnen und Bürgern wird sie zu eng und zu dicht sein.“



© privat

Maurizio Pitello

„Mir kommt es bei der Entwicklung der Stadt besonders auf ein gesundes Verhältnis zwischen Wohnen und Gewerbe an. Zudem muss Offenbach attraktiver für Menschen und Betriebe außerhalb der Stadt werden. Denn wirtschaftliches Wachstum ist hier in Offenbach für mein Unternehmen derzeit nicht feststellbar. Im Gegenteil: Die Verantwortlichen der ansässigen Betriebe fahren immer öfter in andere Städte, um dort ihre Einkäufe zu tätigen. Das ist keine gute Entwicklung. Das Wachstum der Bevölkerung nehme ich allerdings schon jetzt wahr, die Zahl der Passanten hat etwa im Nordend deutlich zugenommen.“

IMPRESSUM

Herausgeber: Offenbach offensiv e.V. • Januar 2016 • Druck: Berthold Druck, Offenbach am Main • Gestaltung: BALLHAUS WEST | Agentur für Kampagnen GmbH
Infografiken und Karten: AS&P - Albert Speer & Partner GmbH